

# AAL BIS ZANDER

„Weißt du noch...“ heißt es, wenn von den Fischen im Rangsdorfer See die Rede ist. „Weißt du noch... als Massen toter Fische auf dem Wasser schwammen, rund 300 m breit bergeweise am Ufer türmten?“ Die Bilder vom Fischsterben im Winter 2009/2010 vergisst man nicht. Das Spektrum der Arten im Rangsdorfer See hat sich seitdem verändert.

Im Jahr 1950er wurde der Rangsdorfer See – ein flaches Gewässer mit einer Fläche von 11 ha, einem Umfang von rund 11 km und Zuluft aus dem Glasowbach – für die Fischwirtschaft regelmäßig erfolgte ein Besatz mit Aal, Hecht, Schleie und Zander, gelegentlich auch Plötze. In den 1960er Jahren wurden große Mengen Marmor- und Silberkarpfen eingesetzt, die aus dem asiatischen Raum zur Ertragssteigerung eingeführt wurden. 1990 wurden etwa 155.000 Stück (29.450 kg). Im ersten Jahrzehnt nach 2000 wurden vor allem die Arten Hecht und Schleie besetzt.

Im Jahr 2009 vor dem magischen Winter 2009 eine reiche Fischgemeinschaft mit zehn bis zwölf Arten: Barsch, Blei, Güster, Hecht, Moderlieschen, Rotfeder, Schleie, Silberkarpfen, Wels und Zander. Die häufigsten waren Blei und Güster. Den größten Anteil bildete der Silberkarpfen.

In solch flachen, nährstoffreichen Gewässern wie dem Rangsdorfer See – mit einer mittleren Tiefe von nur 1,5 m und maximaler Tiefe von rund 6 m – entsteht ein sich selbst stabilisierender Kreislauf von starker Algenbildung und anschließender mikrobieller Zersetzung bei Aufzehrung von Sauerstoff. Bedingung ist die ständige Zufuhr von ausreichend Sauerstoff in das Tiefenwasser. Wenn aber eine geschlossene Eisdecke den Sauerstoffeintrag aus der Luft verhindert und die Pflanzen im Wasser bei „Verdunkelung“ vermindert Sauerstoff produzieren, kann es zur so genannten Austückung kommen. Das heißt: im Gewässer befindet sich zu wenig Sauerstoff, gleichzeitig reichern sich die für Fische giftigen Gase, wie z.B. Stickstoffverbindungen, an. Die Fische leiden an Sauerstoffmangel und sterben schließlich.

Genau das passierte im frostigen Winter 2009/2010. Mehr als zwei Monate lang bedeckte eine starke Eis- und Schneeschicht den See. Ein großes Fischsterben setzte ein, von dem alle Arten betroffen waren. Die Austückung des Gewässers 2009/2010 reduzierte die Artenzahl und Menge des Fischbestandes zunächst deutlich. Im Frühjahr 2010 wurden wenige Fische gefangen und nur sechs Arten (Blei, Hecht, Moderlieschen, Plötze, Rotfeder, Schleie) nachgewiesen.



GIEBEL



ROT FEDER



PLÖTZE



KARPFEN



SCHLEIE



AAL



MODERLIESCHEN

Fische, die gegenwärtig im Rangsdorfer See lebend sind

# FISCHE IM RANGSDORFER

In den See eingesetzt wurden Zander, Aale, Hechte, Schleie, Karpfen. In den Jahren danach folgte eine erstaunliche Zunahme der Anzahl von Fischen und Arten, aber auch eine ausgeprägte Verschiebung im Artenspektrum v.a. zugunsten von Barsch, Plötze, Rotfeder und Schleie. Vermutlich hatten Tiere die Austückung im Gewässer überlebt oder sind erneut in den See eingewandert und sorgten für reichlich Nachwuchs. Im Zeitraum 2011 bis 2013 wurden 14 heimische Arten nachgewiesen: Aal, Barsch, Blei, Dreistachliger Stichling, Giebel, Güster, Hecht, Karausche, Karpfen, Moderlieschen, Plötze, Rotfeder, Schleie und Zander. Eine solche Fischgemeinschaft, die vor allem Plötze und Blei sowie Barsch, Zander und Hecht aufweist, ist für nährstoffreiche Flachseen des nord-ostdeutschen Tieflandes charakteristisch.

Die Fischbestandsuntersuchungen des Instituts für Binnenfischerei e.V. in Potsdam-Sacrow zeigten es nach der Austückung zur schnellen Wiederherstellung kommt und Arten, die günstige Lebensbedingungen vorfinden, in kurzer Zeit starke Bestände aufbauen können. Da sich der Fischbestand in der Phase des Aufbaus befindet und sich die Entwicklung schwer vorherzusagen lässt, empfehlen die Wissenschaftler, vor der Planung von Besatzmaßnahmen zunächst die Entwicklung des Gewässers und den Bestand weiter zu verfolgen.



HECHT



DREISTACHLIGER STICHLING



BARSCH



KARAUSCHE



ZANDER



GÜSTER



BLEI

Das Institut für Binnenfischerei e.V. Potsdam-Sacrow führte vor der winterlichen Austückung (1990 bis 2003) sowie danach (2010 bis 2013) mehrere Untersuchungen des Fischbestandes im Rangsdorfer See. Im März 2014 veröffentlichten die Wissenschaftler eine Studie über die Entwicklung der Fischfauna im Rangsdorfer See. Sie ist Quelle der Informationen dieses Beitrages.